

OSMANLI ARAŒTIRMALARI XI

NeŒir Heyeti — Editorial Board
HALİL İNALCIK — NEJAT GÖYÜNÇ
HEATH W. LOWRY — İSMAIL ERÜNSAL
(BERT FRAGNER — KLAUS KREISER)

THE JOURNAL OF OTTOMAN STUDIES XI

İstanbul-1991

DER REFLEX EINER WIENER LOKALSAGE BEI
EVLIYÂ ÇELEBI ?

Markus KÖHBACH

Der osmanische Grossbotschafter Qara Mehmed Pascha¹ besuchte während seines Aufenthalts in Wien² Mitte Oktober 1665 den Leopoldsberg³. Der kaiserliche Hofdolmetsch für orientalische Sprachen, der Lothringer François Mesgnien-Meniński⁴, der den

1 Zu Qara Mehmed Pascha s. GÉVAY Antal, *A' budai pasák. Bécs, 1841*, p. 51, Nr. 96; Mehmed Süreyyâ, *SO, IV*, 186-187, s. v. Mehmed Paşa, Qara; Richard F. KREUTEL, *Im Reiche des Goldenen Apfels. Des türkischen Weltbumblers Evliyâ Çelebi denkwürdige Reise in das Giaurenland und in die Stadt und Festung Wien anno 1665*. Übersetzt und erläutert von ... Stark vermehrte Ausgabe besorgt von Erich PROKOSCH und Karl TEPLY. Graz -Wien- Köln, 1987 (Osmanische Geschichtsschreiber, Neue Folge, Band 2), pp. 264-265, Anm. 13.

2 Qara Mehmed Pascha hielt am 8. Juni 1665 seinen feierlichen Einzug in Wien und reiste am 13. März 1666 wieder ab.

3 Die 423 m hohe Erhebung im Nordwesten von Wien am rechten Ufer der Donau führte damals noch den Namen Kahlenberg; erst nachdem Kaiser Leopold I. nach der Pestepidemie von 1679 in Erfüllung eines Gelübdes eine seinem Namenspatron geweihte Kirche auf dem Berg errichten hatte lassen, bürgerte sich ab dem Ende des 17. Jahrhunderts die Benennung Leopoldsberg ein; der bisherige Name wurde auf die benachbarte Anhöhe, vordem Schweinsberg oder Sauberg genannt, übertragen. Zum Leopoldsberg im Laufe der Geschichte s. Vinzenz Oskar LUDWIG, *Der Leopoldsberg. Landschaft, Geschichte, Legende, Kunst und Literatur*. Wien-Klosterneuburg, 1939; derselbe, *Der Leopoldsberg. Österreichs Weihestätte*. Auf Grund jüngster Forschungen dargestellt von ... Wien, [1952]; Karl LECHNER, «Chalwenperg» -«Kalenberg»- Leopoldsberg. Ein Beitrag zur Geschichte der Wiener Hausberge und ihrer Siedlungen. In: *Unsere Heimat. Monatsblatt des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich und Wien* (Wien) 30. 1959. 51-79.

4 Zu François Mesgnien-Meniński s. Franz BABINGER, Die türkischen Studien in Europa bis zum Auftreten Josef von Hammer-Purgstalls. In: *Die*

Pascha mit seinem Gefolge auf diesem Ausflug begleitete, hat uns darüber in seiner Relation über die osmanische Grossbotschaft⁵ einen ausführlichen Bericht hinterlassen. Nach seinen Angaben hatte der Hofkammerrat Lorenz von Churelichz⁶ dem Pascha das Ausflugsziel vorgeschlagen; der Ausritt war von zahlreichen Pannen und Unannehmlichkeiten überschattet. So verfehlte der Fähnrich der Wache, der zu Begleitung und Aufsicht des Grossbotschafters abgestellt war, den gewünschten Weg längs der Donau; der Richter im Kahlenbergerdorf⁷ wollte den Ritt durch die Weingärten wegen befürchteter Flurschäden nicht gestatten, da die Weinlese noch nicht stattgefunden hatte, und konnte erst durch die Zusicherung des Paschas, jeden seiner Begleiter, der auch nur eine Beere von einer Traube abrisse, auf der Stelle mit der Bastonade bestrafen zu lassen, umgestimmt werden; der Grossbotschafter, der verschiedene Fernrohre erstanden hatte und diese nun ausprobieren wollte, war mit der Qualität höchst unzufrieden; drei Türken aus seinem Gefolge machten sich selbständig

Welt des Islams (Berlin) 7. 1919. 103-129, insbesondere pp. 114-116; Bohdan BARANOWSKI, F. Mesgnien-Meniński et l'enseignement des langues orientales en Pologne vers la moitié du XVII^e siècle. In: *Rocznik Orientalistyczny* (Kraków) 15. 1939-1949. 63-71; *Polski słownik biograficzny*. Tom XX, Wrocław-Warszawa-Kraków-Gdańsk, 1975, pp. 464-466, s. v. Mesgnien-Meniński, Franciszek (Zygmunt ABRAHAMOWICZ); KREUTEL, *Im Reiche des Goldenen Apfels*, p. 276, Anm. 101.

5 Die Relation Menińskis führt den Titel «Relatione del Sigr Mesgnien di ciò ch'è passato circa l'Ambasciata solenne Turchesca nell'anno 1665 et 1666» und befindet sich im Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Wien, Staatneabteilung Türkei I (= Turcica), Karton 138, Konvolut I (1665-1666-X), foll. 231-257. Der Bericht über den Ausflug nach dem Leopoldsberg (im italienischen Text: Calenberg) findet sich auf foll. 245v-246r.

6 Lorenz bzw. Laurenz von Churelichz (so pflegte er zu unterzeichnen; Meniński schreibt durchgehend Corelicz) war Hofkammerrat und als Spesierungs-Commissar für die Unterbringung und Verpflegung der osmanischen Grossbotschaft zuständig, s. R. F. KREUTEL, «Ewlijä Čelebîs Bericht über die türkische Grossbotschaft des Jahres 1665 in Wien. Ein Vergleich mit zeitgenössischen türkischen und österreichischen Quellen». In: *WZKM* 51. 1948-1952. 188-242, insbesondere pp. 200-201.

7 Das Kahlenbergerdorf (in Menińskis Relation: villaggio di Calenberg) am Fusse des Leopoldsberges (heute ein Teil des XIX. Wiener Gemeindebezirks) bewahrt den ursprünglichen Namen des Berges.

und unternahmen unbeaufsichtigt einen Ausritt in die Umgebung; Meniški wurde in Wien mit Vorwürfen überhäuft, dass er die Osmanen dorthin geführt hätte; die Osmanen schliesslich, die ihre Pferde auf diesem langen und beschwerlichen Ausritt erschöpft hatten, waren über Churelichz, der dem Pascha den Vorschlag dazu gemacht hatte, äusserst ungehalten, was für den durch die gegen ihn erhobenen Vorwürfe gekränkten Meniški eine gewisse Genugtuung war.

Churelichz, der nach Meniški dem Grossbotschafter diesen Ausflug vorgeschlagen hatte, schreibt in seinem Bericht⁸ bloss, der Pascha wäre zweimal nach Nussdorf⁹ geritten; man hätte ihm aber nicht gestattet, den Gipfel des Leopoldsberges zu besuchen, damit er sich mit der Umgebung nicht zu sehr vertraut machte.

Auch der osmanische Gesandtschaftsbericht¹⁰ erwähnt diesen Ausflug¹¹; die Örtlichkeit wird hier als Eski Beğ -Alt-Wien- be-

8 Der Bericht von Churelichz trägt den Titel «Breue Raguaglio con la relat(io)ne sopra l'Ottomana Ambascia)ta, come di tutti li successi, et attioni di q(ue)sta dal p(ri)mo giorno, che giunse nelli stati, e prouincie di V(estra) M(aestà) C(esarea), cioè li 30: di Mag(gio) l'Anno 1665. sino li 20: di Marzo 1666.» und befindet sich in der Österreichischen Nationalbibliothek, Wien, Handschriften- und Inkunabelsammlung, Cod. 8565. Die referierte Textstelle findet sich auf fol. 30r.

9 Der ehemalige Vorort Nussdorf bildet heute einen Teil des XIX. Wiener Gemeindebezirks. Vermutlich ist mit Neudorf im Bericht Meniškis (fol. 245v) Nussdorf gemeint.

10 Zu diesem Gesandtschaftsbericht s. Reşit UNAT, *Osmanlı sefirleri ve sefâretnâmeleri*. Ankara, 1968 (Türk Tarih Kurumu yayınlarından, VII. Seri-Sa. 8), 47-49. Der Text dieses Berichtes wird von etlichen osmanischen Historikern in ihren Geschichtswerken überliefert: Hasan Ağa, *Cevâhirü t-tevârih*, Hs. H. O. 84a, Österreichische Nationalbibliothek, Wien, foll. 107r-110v; 'Abdurrahmân 'Abdî Paşa, *Veqâyi'-nâme*, Hs. No. 5154, Beyazıt Umumi Kütüphanesi, Istanbul, foll. 98 v-101v; Silihdâr Fındıqlılı Mehmed Ağa, *Silihdâr Târîhi*. I. Bd., Istanbul, 1928 (Türk Târîh Encümeni Külliyâti, 'aded: 10), pp. 403-409; Mehmed Râşid, *Târîh-i Raşid*. I. Bd., Istanbul, 1282 H., pp. 120-125. Eine deutsche Übersetzung des osmanischen Gesandtschaftsberichtes auf der Basis der Textfassung im *Silihdâr Târîhi* lieferte KREUTEL, *Im Reiche des Goldenen Apfels*, pp. 255-263. Eine zeitgenössische lateinische Übersetzung mit dem Titel «Copia Relationis magni legati Ottomannici Mehemed Passa» findet sich im Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Wien, Staatenabteilung Türkei I (= Turcica), Karton 138, Konvolut 1, foll. 88-95. Nach Ansicht KREUTELs («Ewlijâ Çelebîs Be-

zeichnet¹². Auch der berühmte Reisende Evliyā Çelebi, der als Privatmann im Gefolge des Grossbotschafters Wien besuchte¹³, erwähnt den Ausflug auf den Leopoldsberg¹⁴ und gebraucht ebenfalls die Ortsbezeichnung Eski Beç¹⁵.

Diese Ortsbezeichnung ist meiner Ansicht nach auf die durch Jahrhunderte gängige, allerdings unhistorische Lokaltradition zurückzuführen, dass die mittelalterliche Burg auf dem Leopoldsberg die Residenz des Markgrafen Leopold III.¹⁶ und somit Vorgängerin der Residenz in Wien¹⁷ gewesen wäre¹⁸. Kaiser Leopold

richt», p. 197; *Im Reiche des Goldenen Apfels*, pp. 253-254) handelt es um eine offizielle Übersetzung, die in Istanbul angefertigt und dem kaiserlichen Hof in Wien übermittelt wurde.

11 Hasan Ağa, *Cevahirü t-tevârih*, Hs. H.O. 84a, fol. 108v; 'Abdurrahmân 'Abdî Paşa, *Veqâyi'-nâme*, Hs. B. U. K. No. 5154, fol. 100r; *Silâhdâr Târîhi* I, p. 406; *Târîh-i Râşid* I, p. 123; *Copia Relationis...*, foll. 91v-92r; deutsche Übersetzung in: KREUTEL, *Im Reiche des Goldenen Apfels*, p. 260.

12 Der Herausgeber, Ahmed Refiq, merkt dazu an: Eski Beç dênilen yer Qalenberg'dir (*Silâhdâr Târîhi* I, p. 406, Anm. 1). In der *Copia Relationis...* steht: Vienna antiqua (fol. 91v).

13 Zur Streitfrage, ob Evliyā Çelebi überhaupt in Wien gewesen ist, s. zuletzt Karl TEPLY, *Evliyā Çelebi in Wien*. In: *Der Islam* (Berlin - New York) 52.1.1975. 125-131.

14 *Evliyā Çelebi Seyâhat-nâmesi*. VII. Bd., Istanbul, 1928 (Türk Târîh Encümeni Küllfyâtı, 'aded: 11), pp. 328-329.

15 *Seyâhat-nâme* VII, pp. 257; 328-329.

16 Zu Markgraf Leopold (Liutpold) III. dem Heiligen (1095-1136) s. Karl LECHNER, *Die Babenberger. Markgrafen und Herzoge von Österreich 976-1246*. Wien - Köln - Graz, 1976 (Veröffentlichungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, Band XXIII), pp. 118-141; Floridus RÖHRIG, *Leopold III. der Heilige, Markgraf von Österreich*. Wien - München, 1985. Leopold III. verlegte um 1113 seine Residenz nach Neuburg (heute: Klosterneuburg), s. LECHNER, *op. cit.*, pp. 124; 342, Anm. 23.

17 Erst der Sohn Leopolds III., Markgraf Heinrich II. Jasomirgott, der 1156 zum ersten Herzog von Österreich erhoben wurde, verlegte 1156 seine Residenz ständig nach Wien, s. LECHNER, *Die Babenberger*, p. 245.

18 Auf Grund aufgefundener Architekturspolien und dokumentarischer Belege ist der Bau der Burg auf dem Leopoldsberg um die Mitte bzw. in die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts zu datieren, s. LECHNER, «Chalwenperg», pp. 59-63; Walther BRAUNEIS, Die Burg auf dem «Kalenberg». In: *Wiener Geschichtsblätter* (Wien) 27.4.1972. 409-415; LECHNER, *Die Babenberger*, p. 342, Anm. 22. Als Residenz Leopolds III. begegnet die Burg auf dem Leopoldsberg in der erstmals 1371 aufgezeichneten -unhistorischen- Gründungslegende

I. (1657-1705) hatte seinen populären Namenspatron erst 1663 zum Schutzpatron von Österreich¹⁹ erklärt²⁰. Es erscheint mir durchaus möglich, dass Meniński dem osmanischen Grossbotschafter beim Besuch der Örtlichkeit entsprechende Erklärungen gab. Dass die mittelalterliche Burg auf dem Leopoldsberg tatsächlich Alt-Wien genannt wurde, bestätigt ein ikonographischer Beleg aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts²¹.

Diese mittelalterliche Burganlage war am 22. Spetember 1529 in Brand gesteckt worden, um den osmanischen Belagerern keinen festen Stützpunkt zu bieten²². Die Osmanen hatten hier während der ersten Belagerung Wiens einen Kundschafterposten²³; im weiteren finden wir hier eine Signalfeuerstation²⁴. Der osmanische

des Stiftes Klosterneuburg, s. LECHNER, «Chalwenperg», p. 59; BRAUNEIS, *op. cit.*, p. 409. Diese Tradition brachte auch die 1730, nachdem Kaiser Karl VI. den Kirchenbau seines Vaters Leopold I. erweitern hatte lassen, angebrachte Inschrift an der Kirche auf dem Leopoldsberg zum Ausdruck: Haec Ecclesia, S. Leopoldi Austriae Marchionis et Patroni honoribus sacra, Ejusdem olim Principis aulae contigua, ..., s. V. O. LUDWIG, *Der Leopoldsberg. Österreichs Weihestätte*, p. 13.

19 Unter Österreich sind im damaligen Sprachgebrauch die Erzherzogtümer Österreich unter und ober der Enns, die modernen Bundesländer Nieder- und Oberösterreich zu verstehen.

20 S. LECHNER, *Die Babenberger*, p. 140.

21 Bei Christine TURETSCHKE, *Die Türkenpolitik Ferdinands I. von 1529 bis 1532*. Wien, 1968 (Dissertationen der Universität Wien, 10), findet sich im Bilderanhang (zweite, unnummerierte Tafel) die Reproduktion eines Holzschnitts von Michael Ostendorfer (Original im Historischen Museum der Stadt Wien) mit der Darstellung des Lagers des Reichsheeres bei Wien 1532. Im Hintergrund rechts ist der Leopoldsberg mit der Burgruine zu sehen, links daneben steht: Alt Wien.

22 Leopold KUPELWIESER, *Die Kämpfe Oesterreichs mit den Osmanen vom Jahre 1526 bis 1537*. Wien - Leipzig, 1899, p. 31; LECHNER, «Chalwenperg», p. 73; BRAUNEIS, *op. cit.*, p. 411.

23 Die 1530 gedruckte Rundansicht von Wien während der ersten Türkenbelagerung 1529 des Nürnberger Briefmalers Niclas Meldemann hat zum heutigen Leopoldsberg folgende Legende: der Kalenberg auff dem die Türkische hussern ir kuntschafft oder wach gehabt (eine Reproduktion der gesamten Rundansicht findet sich bei KUPELWIESER, *op. cit.*, als Beilage; eine vergrösserte Wiedergabe des Bildausschnitts mit dem Leopoldsberg bringt BRAUNEIS, *op. cit.*, p. 411).

24 LECHNER, «Chalwenperg», p. 73; BRAUNEIS, *op. cit.*, p. 411.

Gesandtschaftsbericht bezeichnet die Burg als Ruine; auch Evliyā Çelebi bezeichnet sie als unbemannt und verödet.

Nun berichtet aber Evliyā Çelebi, Geister hätten sich der Burg bemächtigt²⁵; aus Furcht davor hätten sie darauf verzichtet, zum Berggipfel hinaufzusteigen und die Burg zu besichtigen²⁶. Aus der Relation Meniškis wissen wir, dass man nur ein Stück den Hang hinauftritt, nicht aber zur Burg auf dem Gipfel; nach Churelichz war dies nämlich nicht gestattet worden. Nun könnte man diese Angabe Evliyās als eine seiner phantastischen Ausschmückungen und Zutaten, an denen seine Beschreibung von Wien so reich ist, einfach abtun. Tatsächlich aber rankte sich um die Trümmer der 1529 zerstörten Burg eine lokale Sage von Geisterspuk²⁷. Den frühesten Beleg dafür finden wir in einer Dichtung von Hans Sachs (1494-1576) aus dem Jahre 1543²⁸. Wäre es nicht denkbar,

25 *Seyâhat-nâme* VII, pp. 257 : Eski Bec varoşı qal'asını ecinne zabı etmişdür; 328 : ... ecinne qavmı bu qal'ayı zabı etdi.

26 *Seyâhat-nâme* VII, p. 328 : ... biz dağı havfumuzdan küh-i bālānuñ zirve-i a'lāsına çıqub Eski Beci seyr ü temāşā etmege havf etdik.

27 Gustav GUGITZ, *Die Sagen und Legenden der Stadt Wien. Nach den Quellen gesammelt und mit kritischen Erläuterungen herausgegeben von ...* Wien, 1952 (Buchreihe «Österreichische Heimat», Band 17), pp. 72, Nr. 51; 184; LUDWIG, *Der Leopoldsberg*, 1939, p. 29.

28 Es handelt sich um das Gedicht «Der verlorne redende Gülden», das Hans Sachs am 1. Mai 1543 verfasste. Das Gedicht beginnt mit folgenden Verszeilen :

Als ich wandert von Nuerenberg
Gehn Wien vnnd kam zum Kalenberg
Von dem ich inn mein jungen tagen
So mancherley het hoeren sagen,
Nemblich, das darauff wer ein schloß
Von Hayden erbawet, starck vnnd groß,
Doch yetzund oed, zum thail zerstoert,
Darinn man etwan sech vnd hoert
Setzam gespenst vnd Fantasey ...

s. Hans SACHS, *Lobspruch der Hauptstadt Wien in Österreich. Zum ersten Male nach dem handschriftlichen Texte herausgegeben und mit einer Einleitung und Anmerkungen versehen von Emil HAUEIS*. Wien, 1876, p. 13; Heinrich KÄBDEBO, *Die Dichtungen des Hans Sachs zur Geschichte der Stadt Wien. Nach handschriftlichen und literarischen Quellen herausgegeben von ...* Wien, 1878, p. 104; LUDWIG, *Der Leopoldsberg*, 1939, pp. 29-30; GUGITZ, *op. cit.*, p. 184.

dass man zur Ablehnung des Wunsches des osmanischen Grossbotschafters nach dem Aufstieg auf den Gipfel des Berges diese Lokalsage als Ausflucht gebrauchte, um ihn nicht durch schroffe Ablehnung zu beleidigen und zu brüskieren? Sollte dies tatsächlich der Fall gewesen sein, verwundert es nicht weiter, dass es sich Evliyā Çelebi, der ein scharfer und aufmerksamer Beobachter und Zuhörer war, aber ebenso einen stark ausgeprägten Hang für das Phantastische und Wunderbare hatte, nicht entgehen liess, diese Geschichte in sein Fahrtenbuch aufzunehmen. Wenn sich auch nicht schlüssig nachweisen lässt, dass Evliyā Çelebi hier tatsächlich eine Wiener Lokalsage referiert, so scheinen mir doch die Übereinstimmungen höchst auffällig und überlegenswert.